

Woran orientiert sich das Gewissen?

Sigmund Freud: Das Seelenhaus und seine Bewohner

Stellt euch vor: Ich, Es und Über-Ich wohnen gemeinsam in einem Haus – dem Seelenhaus.

Im Souterrain dieses Hauses wohnt das »Es« – in einer unordentlichen großen Wohnung; alles ist auf sein Wohlbefinden eingerichtet. Auf dem Klingelschild steht: »Das Unbewusste«; ein Schild an der Tür hat die Aufschrift: »Vorsicht, Triebe!«

Das »Über-Ich« wohnt in einer hellen Maisonette-Wohnung unter dem Dach, alles sehr ordentlich und klar gegliedert. Vor der Wohnungstür liegt eine Matte mit der Aufschrift »Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.«

Das »Ich« lebt eher bescheiden auf der mittleren Etage in sehr hellhörigen Räumen; von oben und unten dringen die Stimmen seiner beiden Mitbewohner durch die dünnen Wände.

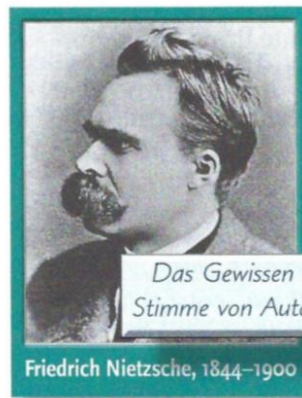
Das Haus steht in einer lebhaften Umgebung, in der reges Leben herrscht.



1. Zeichnet das Seelenhaus, indem ihr die einzelnen Bewohner in einer für sie passenden Wohnung darstellt.
2. In jedem Menschen ist ein solches „Seelenhaus“. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass dort häufig Streit herrscht. Erklärt, worin der Streit zwischen den einzelnen Parteien besteht.
3. Überlegt Streitszenen, die sich in diesem Haus zwischen den Parteien abspielen könnten und schreibt sie als *Gespräch* auf.

Starthilfe

5. Schulstunde im Kopf eines Schülers:
 Es: »Ich habe Hunger und will meinen Müsli-Riegel essen!«
 Über-Ich: »Du weißt genau, dass man im Unterricht nicht essen darf!«
 Ich: ?



Woher wissen wir, was gut und böse ist?

Unser Gewissen ist wie eine Stimme in uns, die uns sagt, wie wir handeln sollen. Woher kommt diese »Stimme« und wie funktioniert sie? Dafür gibt es verschiedene Erklärungsmodelle:

Der Philosoph Immanuel Kant hält das Gewissen für angeboren. Für ihn gleicht es einem inneren Gerichtshof, bei dem der Einzelne sich vor sich selbst für sein Tun rechtfertigt. Demnach ist jeder Mensch Ankläger, Verteidiger und Richter in einer Person.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche hält dagegen das Gewissen für anerzogen. Für ihn vertritt es alle Normen und Regeln, die wir in der Kindheit von Autoritäten erlernt haben. Das Gewis-

sen ist hier wie ein Chor vieler Stimmen in einem Menschen.

Der Nervenarzt und Philosoph Sigmund Freud hat das Modell des Seelenhauses entwickelt. In jedem Menschen kämpfen die Bedürfnisse und Triebe mit den Normen, Moralvorstellungen und den Forderungen der Außenwelt. Das Ich hat die Aufgabe, diese unterschiedlichen Interessen in Ausgleich zu bringen und so Konflikte zu vermeiden. Freud sagt: »Eine Handlung des Ichs ist dann korrekt, wenn sie gleichzeitig den Anforderungen des Es, des Über-Ichs und der Realität genügt, also deren Ansprüche miteinander zu versöhnen weiß.«

4. Erklärt mit eigenen Worten, wie sich Kant, Nietzsche und Freud sich das Gewissen vorstellen.
5. Gewissen und Gesetz – zwei Instanzen an denen wir uns orientieren. Aber stimmen sie immer überein? Sucht Beispiele aus *Geschichte* und *Gegenwart*, in denen das Gewissen etwas anderes fordert, als das Gesetz vorschreibt.

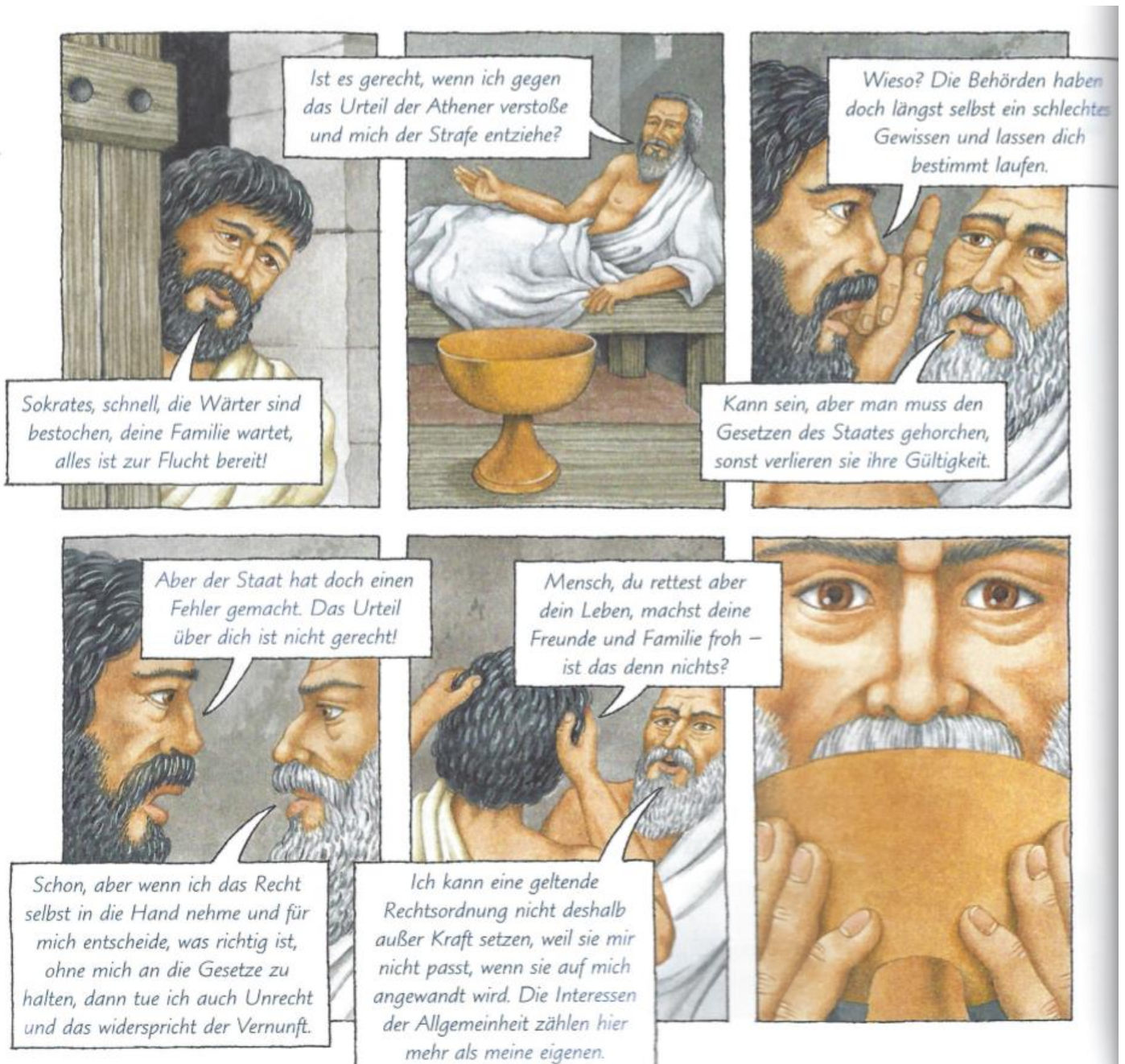
Starthilfe

Legt kleine Merkkärtchen an und notiert auf der einen Seite den Namen des Philosophen und seine Definition von Gewissen; auf der Rückseite schreibt ihr eure Erklärung dazu.

Gewissenskonflikte

Sokrates und der Giftbecher

Sokrates, ein griechischer Philosoph, wurde 399 v. Chr. in Athen zum Tode verurteilt. Ihm wurde vorgeworfen, er habe die Jugend verdorben und die Götter lächerlich gemacht. Tatsächlich hatte sich Sokrates durch sein unerschrockenes Auftreten und seine Wahrheitsliebe viele Feinde gemacht, die ihn unschädlich machen wollten. Im Gefängnis besuchte ihn sein Freund Kriton, kurz vor Sokrates' erzwungenem Selbstmord – er sollte sich mit einem vergifteten Getränk, dem so genannten Schierlingsbecher, umbringen.



1. Könnt ihr Sokrates' Entscheidung verstehen? Übernehmt die Waage in euer Heft und notiert in die eine Waagschale die Gründe, die Sokrates für seine Entscheidung anführt und in die andere Kritons Gegengründe. Ergänzt noch weitere Argumente.
2. Wie könnten die beiden ethischen Normen heißen, die hier im Widerstreit liegen?
3. Kennt ihr auch Gewissenskonflikte? Schreibt zwei Beispiele auf und nennt die widerstreitenden Normen, die eurem Konflikt zugrunde lagen.
4. Bereitet eine Debatte (vgl. unten) vor, indem ihr zu einer der folgenden Debattenfragen Pro- und Kontra-Argumente sammelt:
 - Soll Sokrates den Giftbecher trinken?
 - Soll man 10 € Wechselgeld zurückgeben, das man an der Kasse im Supermarkt zuviel bekommen hat?
 - Darf man in einer Klassenarbeit mogeln?

Schon gewusst?

Gewissenskonflikt

Ein Gewissenskonflikt liegt dann vor, wenn zwei ethische Normen (moralische Verhaltensregeln) miteinander im Wettstreit liegen und es für beide gleich starke Gründe gibt, sie zu befolgen.

Eine Pro- und Kontra-Debatte führen

So geht's

In einer Pro- und Kontra-Debatte werden Entscheidungsfragen debattiert, also Fragen, auf die man nur mit »Ja« oder »Nein« antworten kann.

1. Schritt: sich kundig machen

Die Fragestellung klären, Informationen beschaffen.

2. Schritt: Argumente sammeln und den Positionen zuordnen

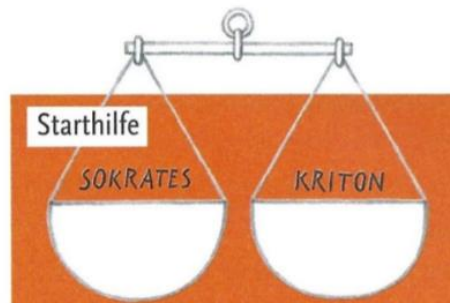
Was spricht dafür, dass Sokrates den Giftbecher trinkt (Pro-Argumente), was spricht dagegen (Kontra-Argumente)? Zu einem Argument gehören eine Behauptung, eine Begründung und ein Beispiel zur Unterstützung des Arguments.

3. Schritt: eine Debatte führen

Je zwei Schüler/innen vertreten die Pro- bzw. die Kontra-Seite. Der erste Pro-Redner führt zunächst zur Streitfrage hin, bevor er sein wichtigstes Argument nennt. Danach redet die Kontra-Seite. Im Gespräch sollte darauf geachtet werden, dass die Redner einander zuhören und aufeinander eingehen; beide Seiten sollen möglichst ausgewogen zu Wort kommen.

4. Schritt: ein Fazit ziehen

Zum Schluss des Gesprächs (nach ca. 10 Minuten) begründet jeder Sprecher noch einmal kurz, wie er die Fragestellung nach Abwägung aller Argumente beantwortet.



Starthilfe

Sokrates: Das Gesetz muss immer eingehalten werden.

Kriton: Man darf ein Gesetz übertreten, wenn ...

Starthilfe

Normen müssen allgemein formuliert werden;

z. B.: »Jeder soll [...]« / »Niemand darf [...]«